

Im Verein mit Darwin und Einstein

Deutschland hat neuerdings eine Nationale Akademie der Wissenschaften

Frankreich hat sie schon lange und Großbritannien ebenso – in Deutschland gibt es sie erst seit einem Jahr: eine Nationalakademie. Im Juli 2008 übernahm die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle an der Saale diese Aufgabe. Die exquisite Gelehrtenvereinigung soll die Politik beraten und die deutsche Wissenschaft international vertreten.

Was haben der Mediziner Harald zur Hausen, der Chemiker Wolfgang Ertl und der Physiker Wolfgang Ketterle gemeinsam? Für die bahnbrechenden Forschungen auf ihrem Gebiet erhielten alle drei kürzlich den Nobelpreis. Der Preis aus Stockholm ist aber keineswegs das einzige, was die Wissenschaftler verbindet: Alle drei Forscher sind auch Mitglied in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Eine große Ehre ist diese Mitgliedschaft nicht erst, seit die Leopoldina im Juli 2008 zur deutschen Nationalakademie ernannt wurde. Ihren weltweiten Ruf verdankt sie vielmehr ihrer ruhmreichen Geschichte. 1652 wurde sie von vier Ärzten in Schweinfurt gegründet – acht Jahre vor der Royal Society in London und 14 Jahre vor der Académie des sciences in Paris. Die Gelehrtengesellschaft mit dem Gründungsziel, „die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschheit“, ist heute die älteste fortdauernd bestehende Akademie der Welt. Der interdisziplinäre Diskurs und wissenschaftliche Austausch der Mitglieder untereinander sowie die Verbreitung ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse gehören seit der Gründung zu ihren wichtigsten Aufgaben.

Gesamtdeutsch geblieben

Zwölfmal wechselte die regional unabhängige Leopoldina mit dem Wohnsitz ihrer Präsidenten den Ort, bis 1878 Halle an der Saale zu ihrem festen Sitz bestimmt wurde. 1687 ernannte sie Kaiser Leopold I., dem sie ihren Namen verdankt, zur Reichsakademie, was sie mehr als 100 Jahre blieb. Herausragende Forscherleistungen sind bis heute Voraussetzung, um in die Akademie gewählt zu werden.

Goethe und Darwin, Marie Curie und Einstein, Max Planck und Heisenberg gehörten ihr an, insgesamt 167 in- und ausländische Nobelpreisträger. Derzeit zählt sie 32 Nobelpreisträger in ihren Reihen und ist mit 1350 Mitgliedern – davon drei Viertel aus deutschsprachigen, ein Viertel aus anderen Ländern – die weitaus größte Gelehrtenvereinigung in Deutschland.

Zur Zeit der deutschen Teilung war die Leopoldina die einzige wissenschaftliche Einrichtung, die gesamtdeutsch agieren konnte. Forscher aus Westdeutschland und dem westlichen Ausland gehörten ihr weiterhin an, und sogar der Vizepräsident stammte aus dem Westen. Angesichts ihres internationalen Renommées konnte die DDR-Regierung dies nicht verhindern. Für den Würzburger Virologie-Professor Volker ter Meulen, der 1984 Leopoldina-Mitglied und 2003 ihr Präsident wurde, zählt dieser gesamtdeutsche Aspekt zu den wichtigen Gründen, warum die Leopoldina zur Nationalen Akademie prädestiniert ist.

Unumstritten war ihre Ernennung nicht. Im föderalistisch strukturierten Deutschland haben viele Bundesländer ihre eigenen Akademien der Wissenschaften, insgesamt acht zwischen Bayern und Brandenburg. Diese vorwiegend geisteswissenschaftlich orientierten Länderakademien haben sich in der „Union der Akademien“ zusammengeschlossen. Nur die Leopoldina und die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech) stehen als überregionale Einrichtungen außerhalb dieses Verbunds. Über das Modell einer Nationalakademie wurde jahrelang heftig gestritten. Doch als Bundesforschungsministerin Annette Schavan vor einem Jahr die Leopoldina zur nationalen Akademie ausrief, glätteten sich die Wogen schnell – und dies umso leichter, als ein Drittel der Leopoldina-Mitglieder auch einer der Länderakademien angehört

und die Zeichen damit von Beginn auf Kooperation standen.

Ein Forscher im Kabinett

Geballte Kompetenz ist nötig, wenn die Akademie ihre wichtigste neue Aufgabe erfüllen will: die Politikberatung. Volker ter Meulen, der auch international in vielen wissenschaftlichen Beiräten und Gremien tätig ist, bringt hinreichend Erfahrung mit. „Als in Großbritannien die Rinderkrankheit BSE ausbrach, saß ich als ausländischer Experte in einer britischen Regierungskommission. Unsere Empfehlung, die Tiere rigoros zu keulen, war der britischen Regierung zunächst zu weitgehend. Aber als schließlich 180 000 Tiere und erstmals auch Menschen erkrankt waren, folgte sie unserem Rat und bekam so die Seuche in den Griff.“ Ter Meulen schwebt ein hierzulande ähnlich



„Mehr Einfluss der Wissenschaft auf die Politik“:
Präsident Volker ter Meulen vor der Leopoldina

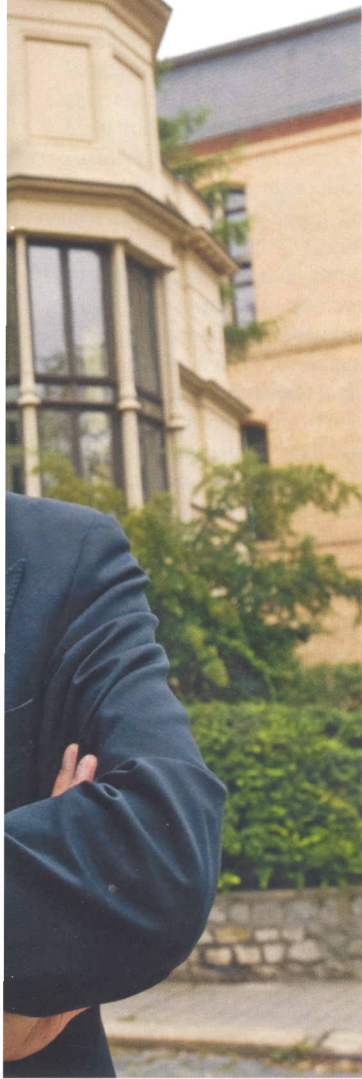


Foto: Jens Schlueter

1996 gehören neben den medizinisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen auch die empirischen Geistes- und Sozialwissenschaften zu ihren Arbeitsgebieten. Ob in Zukunftsfragen wie Klima und Energie, Wasser, Evolutionsbiologie oder Infektionskrankheiten – die Akademie knüpft hier nicht selten an bestehende Projekte an. Zu wichtigen Fragen der Gesellschaft hat sie sich bereits in den letzten Jahren mit Stellungnahmen geäußert, so zum Gentechnikgesetz oder zur Stammzellforschung, zuletzt zur aktuellen Influenza, der sogenannten Schweinegrippe, die sich seit März von Mexiko ausgehend weltweit ausbreitet.

Im März 2009 schloss die Akademiengruppe „Altern in Deutschland“ das bisher größte deutsche interdisziplinäre Projekt zu diesem gesellschaftlich brisanten Thema ab und überreichte Bundespräsident Horst Köhler ihre Empfehlungen. 23 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zehn Bereichen hatten in diesem Gemeinschaftsprojekt der Leopoldina mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften drei Jahre lang Forschungsergebnisse gesichtet und bewertet. „Eine Gesellschaft des längeren Lebens erfordert auch ein längeres Arbeits- und Bildungsleben“, sagt Projektleiterin Ursula M. Staudinger, Psychologie-Professorin an der Jacobs University Bremen und Vizepräsidentin der Leopoldina. „Hier müssen politische Entscheidungen getroffen werden.“ Ob die von den Forschern empfohlene Flexibilisierung der Arbeitszeit-Dauer durchzusetzen ist, bleibt abzuwarten. Immerhin soll Staudinger dem Bundesarbeitsministerium in dieser Sache auch künftig mit Rat zur Seite stehen.

Internationale Lösungen

Immer wichtiger wird für die Leopoldina die internationale Zusammenarbeit bei Forschungsfragen, die national nicht mehr zu lösen sind. Mehrere Empfehlungen etwa zur weltweiten Herausforderung der Infektionskrankheiten sind gemeinsam mit dem European Academies Science Advisory Council (EASAC) entstanden, in dem Leopoldina-Präsident ter Meulen zurzeit den Vorsitz hat. Die Wirkung solcher international abgestimmten Forscheräußerungen sei gar nicht hoch genug einzuschätzen, meint er. Als Deutschland 2007 in Heiligendamm dem G8-Gipfel vorsah, lag Bundeskanzlerin Angela Merkel eine wissenschaftliche Stellungnahme zum Klimaschutz vor, die unter Federführung der Leopoldina alle nationalen Akademien der G8-Staaten erarbeitet hatten. Das Papier, dessen Aussage konträr zur Meinung der Regierung

Bush stand, hatte auch die amerikanische Academy of Sciences unterschrieben. Ter Meulen: „Das hat der Kanzlerin den Rücken gestärkt.“

Das langjährige öffentliche Image von den Akademien als verstaubten Altherrenvereinen gilt nicht mehr. Dabei hilft auch, dass sich ihre Mitglieder mit Veranstaltungen zu aktuellen Forschungsergebnissen zunehmend direkt an die Bevölkerung wenden. Um die „Verjüngung“ der Mitglieder ging es der Leopoldina, als sie im Jahr 2000 gemeinsam mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die Junge Akademie gründete. In ihr widmen sich 50 Nachwuchsforscherinnen und -forscher Projekten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Gesellschaft. Für ihre neuen Aufgaben erhält die Leopoldina jährlich rund fünf Millionen Euro, davon 80 Prozent vom Bund, 20 Prozent vom Land Sachsen-Anhalt, wo die Akademie ihren Sitz hat. Von 23,5 festen Mitarbeitern (2008) will sie bis 2011 auf 70 aufstocken.

Leonie Loreck

Informationen: www.leopoldina-halle.de
www.akademienunion.de
www.diejungeakademie.de

ABSTRACT

Darwin's and Einstein's Academy

Germany's National Academy is now a year old: in July, 2008, the Leopoldina German Academy of Naturalists in Halle became a national institution. The elite association of scholars is to advise policy-makers and represent German scientists internationally.

The Leopoldina, founded in 1652, is the world's oldest continuously existing academy. Goethe, Darwin and Einstein were members. Today its international membership of 1,300 includes 32 Nobel laureates. During the division of Germany, the Leopoldina was the only academic institution with members on both sides of the border.

The academy's president, Volker ter Meulen, Professor of Virology in Würzburg, says that the interdisciplinary expertise and the international contacts of its members make it ideally suited to advise decision-makers on current issues such as climate and energy, water, evolutionary biology and infectious diseases. The Leopoldina cooperates closely with the eight primarily humanities-oriented academies of the German states, the German Academy of Science and Engineering, and numerous national academies abroad.

großer Einfluss der Wissenschaft auf die Politik vor, wie ihn Akademien im Ausland bereits besitzen. So in Großbritannien, wo dem Regierungskabinett obligatorisch ein von der Royal Society gestellter Wissenschaftler angehört, der die Politiker berät.

Ter Meulen ist überzeugt, dass Akademien für diese Aufgabe bestens vorbereitet sind: „Politiker brauchen angesichts der zahlreichen Innovationen in allen Bereichen der Gesellschaft Entscheidungshilfe. Und nirgends gibt es so viel interdisziplinären Sachverstand wie in den Akademien.“ Die Leopoldina betreibt – anders als andere Akademien – außer einigen wenigen wissenschaftshistorischen Projekten keine eigene Forschung. Vielmehr bietet sie ihren Mitgliedern mit Symposien und Arbeitsgruppen die Plattform für den regelmäßigen Austausch ihrer Forschungsergebnisse. Seit